

# Bildungs- und Wissensaustausch sollen verbessert werden

Hochrheinkommission verfolgt neue Strategie



Der Vorstand im Schülerlabor Experio des Roche Learning Center in Kaiseraugst.

Foto: zVg

Zu Besuch im Roche Ausbildungscenter in Kaiseraugst hat die Hochrheinkommission kürzlich neue Schwerpunkte gesetzt. Begegnung, Tourismus, Mobilität sowie Bildungs- und Wissenstransfer sollen ausgebaut werden.

KAISERAUGST. Wo drückt der deutschschweizerische Schuh am Hochrhein? Und welche Themen gilt es künftig gemeinsam zu bearbeiten? Im Austausch mit über 60 Lokalpolitikern und Fachleuten hat die Hochrheinkommission (HRK) ihre neue Strategie erarbeitet. Begegnung, Bildungs- und Wissenstransfer, Tourismus und

Mobilität wurden als thematische Schwerpunkte für den Zeitraum 2018–2022 definiert. «Zukunftsorientiert und trotzdem bodenständig», so bewertet der Schaffhauser Regierungspräsident Christian Amsler, Vorsitzender der HRK, die neue Strategie. «Die Grenzregion ist ein Raum voller Chancen. Eine Fokussierung auf bestimmte Themen ist dabei wichtig, um Ergebnisse zu erzielen», führte Christian Amsler weiter aus. Der Themenschwerpunkt Bildungs- und Wissenstransfer wird von 2018–2020 vertieft behandelt. Mit einer grenzüberschreitenden Tagung im Bereich Wissenstransfer soll am 21. Juni 2018 ein erster wichtiger Schritt getan werden. Wie lässt sich das Wissen von Hochschulen besser von der regionalen Unternehmenslandschaft nutzen? Wie lässt sich der Knowhow Transfer zwi-

schen Unternehmen grenzüberschreitend stärken?

## Gemeinsamkeiten Schweiz–Deutschland

Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann begrüßte die Initiative der HRK und kündigte seine Teilnahme an der grenzüberschreitenden Wissenstransfer-Tagung an. «Die Schweiz und Baden-Württemberg sind Hochtechnologieländer mit einem starken Mittelstand. Es ist daher sehr zukunftsweisend, dass der Wissens- und Technologietransfer am Hochrhein grenzüberschreitend in den Blick genommen wird», sagte Ministerpräsident Winfried Kretschmann.

Zukunftsorientiert war auch der Tagungsort der HRK-Vorstandssitzung. Im Learning Center der F.

Hoffmann-La Roche AG in Kaiseraugst informierten Bruno Weissen (Leiter Personal Basel und Kaiseraugst) und Ueli Grossenbacher (Leiter Berufsbildung Basel und Kaiseraugst) den Vorstand über die aktuelle Entwicklung der Berufsbildung am Standort Basel/Kaiseraugst. Der Leiter des Schullabor Experio Roche, Serge Corpataux, gab Einblicke in die MINT-Förderung. Ob das Programmieren von Robotern oder chemische Experimente – das Angebot des Schülerlabors Experio Roche steht schweizerischen wie deutschen Schulklassen offen.

Partner der HRK sind die Kantone Aargau und Schaffhausen, das Land Baden-Württemberg, die Landkreise Lörrach und Waldshut, der Regionalverband Hochrhein-Bodensee und die Planungsverbände Fricktal Regio und Zurzibiet. (nfz)

## Kultur im Kraftwerk

AUGST. Im Kraftwerk Augst findet vom 19. April bis zum 17. Mai ein interdisziplinäres Kunst-Projekt zum Thema Kraft statt. Neun Künstlerinnen und Künstler zeigen Skulpturen, Installationen, Malerei, Zeichnungen, Fotos, Filme, Performance, spielen Musik oder führen Lesungen durch. Die Vernissage findet am Donnerstag, 19. April, um 19 Uhr statt. Die Ausstellung ist jeweils an den Nachmittagen von Donnerstag, Samstag und Sonntag geöffnet. (nfz)

## Lohnsystem wird beibehalten

AARGAU. Nach einer Überprüfung der Funktionsbewertungen und Lohnsysteme des kantonalen Personals und der Lehrpersonen hat der Regierungsrat nun entschieden, das bestehende Lohnsystem beizubehalten und leicht zu optimieren. Es ist davon auszugehen, dass diese Optimierungsmassnahmen beim kantonalen Personal ohne Mehraufwand umgesetzt werden können. Die Anpassung der Rechtsgrundlagen sowie die Umsetzung der Massnahmen beim kantonalen Personal, beziehungsweise die Einführung einer neuen Bewertungsmethodik und darauf aufbauend eines neuen Lohnsystems im Schulbereich, sind auf das Jahr 2021 geplant. (nfz)

# Sicheres Tiefenlager und Korrekturen bei der Waldbewirtschaftung

Ex Regierungsrat Peter Beyeler zu Gast beim Verein Pro Bözberg

BÖZBERG. Seitdem das Steinbruchprojekt am Homberg zwischen Zeihen und Effingen dank dem Einsatz von Pro Bözberg vom Tisch ist, schenkt der 1760 Mitglieder zählende Verein bekanntlich anderen aktuellen Themenbereichen seine Aufmerksamkeit. So setzt er sich in Sachen Tiefenlagerstandort für radioaktive Abfälle vehement dafür ein, dass sich das Auswahlverfahren betreffend der ins Auge gefassten Standorte Jura Ost (Bözberg), Nördlich Lägern und Zürich Nordost ausschliesslich an der Sicherheitsfrage orientiert. Pro Bözberg erwartet vom Bundesrat, dass alle drei Gebiete geologisch, hydrogeologisch und geophysikalisch gleichwertig untersucht und auf vergleichbarem Kenntnisstand beurteilt werden. Der Verein sieht keine Notwendigkeit, auf rasche Standortentscheide zu drängen.

## Korrekturen beim Holzschlag

Ein weiteres Schwerpunktthema von Pro Bözberg ist nach wie vor die Waldbewirtschaftung im eidgenössisch geschützten BLN-Gebiet 1108 und in den Wald- sowie Landschaftsschutzge-

bieten von kantonalen Bedeutung. Angesichts grossflächiger und radikaler Holzschläge auf dem Bözberg, in Teilen des oberen Fricktals und auf dem Linnerberg werden rigorose Korrekturmassnahmen gefordert. Die Einhaltung gesetzlich verankerter Vorgaben soll auch bewirken, dass durch den Einsatz schwerer Gerätschaften verursachte Bodenverdichtungsschäden künftig verhindert werden. Von den zuständigen kommunalen und kantonalen Behörden erwartet der Verein eine zielgerichtete Intervention bei den involvierten Waldbesitzern und Forstverwaltungen. Zudem plädiert man für die Vergrösserung der Schutzflächen auf dem Bözberg gemäss dem bestehenden Naturschutzprogramm Wald.

Im Vorstand, dessen Mitglieder für eine weitere Amtsperiode bestätigt wurden, hiess Präsident Otto H. Sulner neu den im Ortsteil Oberbözberg wohnhaften, frisch pensionierten Spitalapotheker Theo Sonderegger willkommen. Im Weiteren zeigte sich der Präsident erfreut über die Tatsache, dass die Gesamtgemeinde Bözberg in Betracht zieht, dem Orts-

teil Linn nachzuzufolgen und Teil des Juraparks zu werden.

## Zu Zentren Sorge tragen

In seinem Gastreferat ging Peter Beyeler, ehemaliger Regierungsrat und Vorsteher des kantonalen Baudepartementes, auf das Thema «Die Entwicklung in den Innenstädten geht auch das Land etwas an». Als Präsident der IG Aargauer Altstädte ging er auf die vielfältigen Herausforderungen ein, die sich im urbanen Raum in der heutigen Zeit in Sachen Attraktivitätssteigerung stellen. Der Redner betonte, dass für eine positive Bewältigung der Zukunft erhebliche Anstrengungen unumgänglich sein werden. Themen wie Digitalisierung, Onlinehandel, Veränderungen in der lokalen Geschäftswelt, Bevölkerungswachstum, Verdichtung der Wohngebiete, Verkehrszunahme betreffen grundsätzlich auch das regionale Umfeld. «Deshalb müssen die umliegenden Gemeinden ebenfalls daran interessiert sein, dass es Zentren wie Brugg und Windisch, die künftig noch intensiver kooperieren sollten, gut geht», lautete das Fazit. (nfz)



## SPITALRATGEBER

### Schöner leiden mit High Heels



Dr. med. Dirk Thümmeler, Facharzt für Chirurgie und Unfallchirurgie

Wer schön sein will muss leiden – so sagt es nicht nur ein altes Sprichwort, sondern bestätigt auch eine Britische Untersuchung, die 18 Studien aus medizinischen Fachzeitschriften ausgewertet hat.

Wer auf hohen Absätzen durchs Leben geht riskiert Stürze, Schmerzen und andere Gesundheitsprobleme. Absätze von 10 und mehr Zentimetern verlangen von ihren Trägerinnen einiges an Geschick – und Leidenswille: Der Körperschwerpunkt verlagert sich und das Gewicht lastet vermehrt auf dem Vorfuss, die Standfläche wird dadurch kleiner, wodurch das Gehen schwieriger und unsicherer wird.

Bei festlichen Anlässen fällt auf, dass viele Damen am Ende des Abends ihre Schuhe ausziehen und gegen flache eintauschen, weil sie vor Schmerzen nicht mehr gehen oder tanzen können. Manche landen direkt in der Notfallambulanz mit verstauchten oder gebrochenen Sprunggelenken. In den USA sollen in den letzten 10 Jahren mehr als 120 000 Frauen aus diesem Grund im Spital vorstellig geworden sein. Gemäss sieben von acht Studien seien besonders ältere Damen in High Heels vermehrt sturzgefährdet.

Weitere Spätfolgen können dauerhafte Schmerzen und Deformationen sein. In drei von vier Studien liess sich beispielsweise ein eindeutiger Zusammenhang zwischen High Heels und dem schmerzhaften Hallux nachweisen. Die unnatürliche Fusshaltung fördert ausserdem muskuloskelettale Schmerzen, wie drei von fünf Studien aufzeigten. Überraschenderweise konnte kein erhöhtes Arthroserisiko nachgewiesen werden, obwohl biomechanische Untersuchungen dies erwarten liessen. Vielleicht war aber auch nur die Anzahl der Studienteilnehmerinnen zu gering.

Unabhängig vom Schuhgeschmack einer Frau gilt: Wenn die Füße dauernd oder stark schmerzen und die Zehen nicht mehr gerade sind, ist ärztlicher Rat angebracht. Denn von der Fussgymnastik über Einlagen bis hin zu einer Operation führen viele Wege zum schmerzfreien Gehen!

Der Autor ist Leitender Arzt an der Klinik für Traumatologie, Orthopädie und Handchirurgie des GZF.

Der «Spitalratgeber» ist ein Produkt der Zusammenarbeit mit dem GZF. Er erscheint regelmässig jeweils in einer Dienstag-Ausgabe Mitte Monat.

Seien Sie stets auf dem Laufenden!

[www.nfz.ch](http://www.nfz.ch)